

Hamminger, Leo

Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender. Erste Schritte auf dem Weg zu einer Messmethode

Magazin erwachsenenbildung.at (2020) 40, 9 S.



Quellenangabe/ Reference:

Hamminger, Leo: Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender. Erste Schritte auf dem Weg zu einer Messmethode - In: *Magazin erwachsenenbildung.at* (2020) 40, 9 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-206923 - DOI: 10.25656/01:20692

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-206923>

<https://doi.org/10.25656/01:20692>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 40, 2020

Messbarkeit von Bildungseffekten

Potenziale – Widersprüche – Schieflagen

Praxis

Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender

Erste Schritte auf dem Weg zu
einer Messmethode

Leo Hamminger



Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender

Erste Schritte auf dem Weg zu einer Messmethode

Leo Hamming

Hamming, Leo (2020): Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender. Erste Schritte auf dem Weg zu einer Messmethode.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 40, 2020. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-40/meb20-40.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: subjektiver Lernerfolg, berufstätige Studierende, Messinstrument, Messmethode, Lerntheorie, Klaus Holzkamp

Kurzzusammenfassung

Es gibt kaum empirische Studien, um den Lernerfolg aus der subjektiven Perspektive des/der einzelnen Lernenden zu erheben. Dies gilt auch für den subjektiven Lernerfolg berufstätiger Studierender. Der Autor des vorliegenden Beitrags machte es sich zur Aufgabe, basierend auf Klaus Holzkamps Lerntheorie, ein Instrument zu entwickeln, das diese Lücke zu schließen versucht. Um den subjektiven Lernerfolg von berufstätigen Studierenden an der Fernhochschule IUBH, Deutschland zu erheben, entwickelte er das Instrument ISLE-1 (Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1), dessen theoretischen Überlegungen, ersten Umsetzungsversuche und notwendigen Fortentwicklungen im vorliegenden Beitrag diskutiert werden. (Red.)

Lernerfolg aus Sicht berufstätiger Studierender

Erste Schritte auf dem Weg zu einer Messmethode

Leo Hamminger

Dem Thema Lernerfolg und seiner Messung kann auf vielfältige Weise begegnet werden. Da ist zunächst der quantitative Zugang, den wir alle aus der Schulzeit kennen und der uns am stärksten prägte. Über ein Notenschema wird unser Lernerfolg extern, also durch andere gemessen. Werden berufstätige Studierende nach ihrem Lernerfolg befragt, nennen sie folglich das Konzept des Notenschemas zuerst.

Eine völlig andere Zugangsweise ist die Erhebung der ganz persönlichen Einstellung zu dem, was das Lernen bewirkt hat. Das kann für den/die eine/n die Freude über die gerade noch bestandene Prüfung sein, für den/die andere/n die Enttäuschung, dass es wieder kein „Sehr Gut“ geworden ist. Auch die Genugtuung, das Gelernte praktisch umgesetzt zu haben, oder die Tatsache, dass man/frau sich nun über ein Thema sprachlich besser austauschen kann und darum eher in einer Gruppe gehört wird, sind Beispiele solcher subjektiven Lernerfolge.

Klaus Holzkamp (1993) vertritt die Ansicht, dass auch nicht-fachliche Lernerfolge, wie die Erhöhung der Lebensqualität, als Lernerfolge betrachtet werden können. Dies wurde u.a. von Anke Grotlüschen (2003) aufgegriffen, die in ihrer qualitativen Studie über E-Learning in der Erwachsenenbildung auch Holzkamps Konzept des widerständigen Lernens

berücksichtigte. Oskar Negt unterscheidet bei Lernhandlungen zwischen Informationsaneignung und Orientierungshilfe. Er plädiert für die Aufnahme gesellschaftlicher Kompetenzen in die Lerninhalte (vgl. Negt 2000, S. 4ff.). Insbesondere solle die Identitätskompetenz „eine Verbindung zwischen dem Subjekt, seinen Erfahrungen, Einstellungen, seinem Selbstbild und der äußeren Welt herstellen“, wie Christine Zeuner (2013, S. 9) zusammenfasst. Ähnliche Sichtweisen vertreten Peter Faulstich und Petra Grell (2015). Die genannten Arbeiten sind jedoch hauptsächlich theoretischer Natur. An empirischen Untersuchungen fehlt es weitgehend, wie u.a. Horst Siebert beklagt (vgl. Siebert 2012, S. 167)¹.

Um den subjektiven Lernerfolg berufstätiger Studierender im Rahmen der Fernhochschule IUBH, Deutschland zu erheben, begann der Autor 2017 mit der Entwicklung einer eigenen Messmethode,

¹ In Österreich führte Mareike Kreisler (2014) die erste systematische empirische Studie an berufsbildenden Schulen durch, die den Einfluss sozialer und personaler Kompetenzen als wünschenswertes Lernergebnis auf die Motivation Lernender untersucht.

namens ISLE-1 (Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1). Der vorliegende Beitrag möchte Einblicke in den theoretischen Hintergrund, erste Umsetzungsversuche und die Weiterentwicklung dieser Messmethode geben.²

Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1 (ISLE-1)

Lerntheorie nach Holzkamp

Für die Entwicklung von ISLE-1 (Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1) wurde auf die Lerntheorie nach Klaus Holzkamp zurückgegriffen. Holzkamp unterscheidet zwischen „definitivem“ und „affinitivem“ Lernen (vgl. Holzkamp 1993, S. 324ff.). Definitives Lernen sei gleichzusetzen mit konzentriertem, fokussiertem Lernen; bei affinitivem Lernen handle es sich „um eine bestimmte Art von ‚Konzentration‘, in welcher ich mich nicht auf etwas Bestimmtes konzentriere, sondern äußere Störungen, irrelevante Gedanken, ‚Ablenkungen‘ soweit von mir fernzuhalten, meinen Kopf quasi ‚leer‘ zu machen, trachte, daß ein bestimmter Erfahrungszusammenhang ‚in‘ mir zur Geltung kommen kann“ (ebd., S. 330; Hervorhebung im Original). Lernende würden in affinitiven Lernphasen häufig gar nicht vermuten, dass es sich dabei um Lernen handelt; manche hätten sogar ein schlechtes Gewissen in der Annahme, Zeit zu vertrödeln. Jedoch sei das Gegenteil der Fall. Diese Lernphasen müssten in sinnvoller Abwechslung mit fokussiertem Lernen stehen, um nachhaltigen Lernerfolg zu sichern. Affinitive Lernphasen seien notwendig, um mich, „im weiteren Lernverlauf stets dann, wenn ich mich ‚einseitig‘ zu fixieren, in Sackgassen hineinzugeraten, mich zu verrennen drohe“ (ebd., S. 331), erst einmal zu artikulieren.

Affinitive Lernphasen im Sinne Holzkamp's treten jedoch nicht selbständig, d.h. ohne eigenes Zutun auf, sondern müssten intentional geschehen und expansiv begründet sein. Unter expansiver Begründung einer Lernhandlung versteht Holzkamp im Gegensatz zur defensiv begründeten eine Lernhandlung, die „aus dem Zusammenhang zwischen

Gegenstandsaufschluß, Verfügungserweiterung und Lebensqualität motiviert ist“ (ebd., S. 336).

Holzkamp folgend, kann expansives Lernen u.a. folgende subjektive Lernerfolge bewirken:

- Gegenstandsaufschluss: Interesse am Lerngegenstand, Kompetenzerwerb (vgl. dazu task value bei Pintrich 2004, S. 395ff.)
- Verfügungserweiterung: Neues Können, Übernahme von neuer Verantwortung, Erweiterung des Weltbilds
- Erhöhung der Lebensqualität: Freude, Befriedigung, Stolz

Sind Lernhandlungen jedoch nicht expansiv, sondern defensiv – aus Vermeidung von Bedrohungen – begründet, so sei zu erwarten, dass affinitive Lernphasen nicht eintreten können (vgl. ebd., S. 336).

Ausgangsfragen

Am Ausgangspunkt der Entwicklung von ISLE-1 (Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1) standen folgende Fragen:

1. Wie kann die Lernbegründung der Studierenden erhoben werden?
2. Lassen sich expansive und defensive Lernbegründungen unterscheiden?
3. Wie kann das latente Konstrukt „Subjektiver Lernerfolg“ durch manifeste Variablen operationalisiert und quantitativ erhoben werden?
4. Lassen sich expansive und defensive Lernbegründungen unterscheiden (in Stichprobe und Grundgesamtheit)?

Priming

Bei Priming wird durch das Aktivieren eines kognitiven Reizes (prime) die anschließende Verarbeitung eines zweiten Reizes (target prime), der mit dem ersten Reiz verwandt ist, erleichtert und temporär im Bewusstsein zugänglich gemacht. Es kann zwischen conceptual priming und perceptual priming unterschieden werden. Conceptual priming

² Detailliertere Ausführungen zur Theorie, Methodologie und den Ergebnissen finden sich im Bereich Forschung auf der Webseite der Europa Virtuellen Volkshochschule unter: <https://evvhs.eu/mod/book/view.php?id=32&chapterid=49>.

tritt auf, wenn prime und target prime semantisch verwandt sind (wie im Falle von Lernen und Lernerfolg). Beim perceptual priming sind prime und target prime durch Sinneseindrücke verwandt (vgl. Eysenck/Keane 2005, S. 244).

Vorstudie I

Um die Möglichkeit zu überprüfen, über Priming implizite persönliche Vorstellungen von Lernerfolg erheben zu können, wurde im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung im Sommersemester 2016 an der Universität Salzburg eine erste Vorstudie durchgeführt. Zu Beginn einer halbstündigen Präsentation zum Thema Lerntheorien wurde 14 Studierenden der Lehrveranstaltung „Bewusste und unbewusste Informationsverarbeitungsprozesse und ihre Implikation für die Erziehungswissenschaft“, KGW-Fakultät, Erziehungswissenschaft, ein Blatt überreicht mit Platz für jeweils offene Antworten auf die drei Fragen: „Was bedeutet für mich Lernerfolg?“ / Was bedeutet für mich Lernerfolg – neue Gedanken?“ / Was bedeutet für mich Lernerfolg – noch mehr neue Gedanken?“. Zu Beginn der Präsentation wurden die Studierenden gebeten, stichwortartig ihre Gedanken auf die erste Frage zu schildern. In der Präsentation wurde auf den Begriff Lernerfolg nicht eingegangen. Während der Präsentation und danach wurde um Antworten auf die zweite und dritte Frage gebeten. Insgesamt wurden 40 Stichwörter erhoben und hinsichtlich intentionaler und funktionaler Lernerfolge (nach Siebert) analysiert. Nach Kategorisierung der 40 Stichwörter ergab sich die in Tabelle 1 dargestellte absolute Häufigkeitsverteilung. Die jeweilige Anzahl der genannten intentionalen und funktionalen Lernerfolge war etwa gleich groß

(19/21). Nach dem Priming wurden nur funktionale (10) und keine intentionalen Lernerfolge erwähnt. Das einfach gehaltene Untersuchungsdesign ließ folglich weder den Schluss zu, dass tatsächlich Priming stattgefunden habe, noch dass implizite Vorstellungen erhoben wurden; das Ergebnis unterstützte jedoch die Annahme, dass Priming bei der Erhebung von persönlichen Einstellungen hilfreich sein kann.

Problemzentriertes Interview

Das problemzentrierte Interview nach Andreas Witzel besteht nicht aus einem einzelnen Interview, sondern aus einer Methodenkombination, wobei die „Anordnung der einzelnen Methoden sowie deren jeweilige Gewichtung und Modifizierung im Verlauf der Analyse [...] vom jeweiligen Gegenstand ab[hängt]“ (Witzel 1985, S. 232).

Vorstudie II

Um Kategorien für die subjektiven Lernerfolge berufstätiger Studierender feststellen zu können, wurde das problemzentrierte Interview nach Witzel eingesetzt. Diese Methodenkombination verlangt zunächst ein qualitatives Interview, dem ein Kurzfragebogen vorausgeht. 2017 wurde folglich 107 berufstätig Studierenden der Betriebswirtschaft an der deutschen Fernhochschule IUBH ein Online-Fragebogen mit vier Fragen übermittelt. Der Rücklauf lag bei 79. Um ein besseres Verständnis der schriftlich erhobenen Lernerfolgskategorien zu erhalten, wurden mit 12 der 79 TeilnehmerInnen biografische Interviews geführt. Bei der Auswahl wurden besonders jene TeilnehmerInnen berücksichtigt, die im optionalen Textfeld des Kurzfragebogens ein besonders interessantes Antwortverhalten gezeigt hatten. Nach dem Prinzip des theoretical sampling (siehe

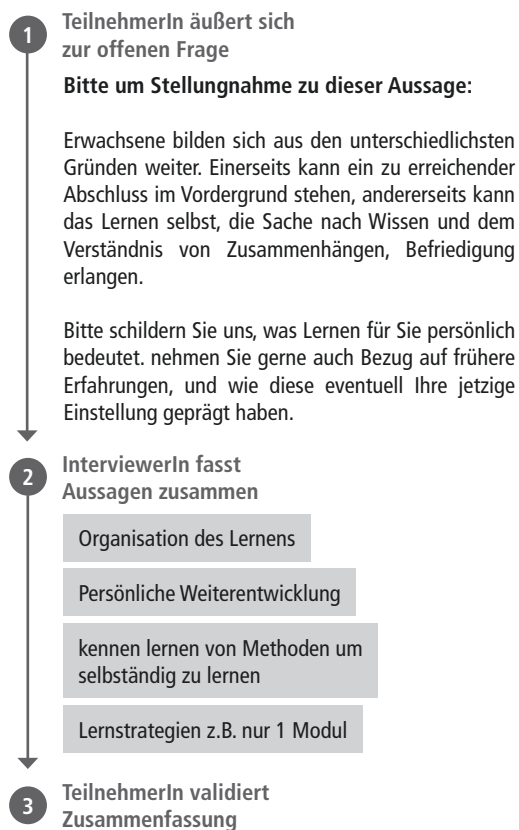
Tab. 1: Art des Lernerfolgs, erhoben vor / während / nach Priming

Art des Lernerfolgs	Nennungen vor Priming	Nennungen während Priming	Nennungen nach Priming	Σ
Intentional	17	2	0	19
Funktional	14	7	10	21
Σ	21	9	10	40

Quelle: eigene Darstellung

Strauss/Corbin 1990; detailliert siehe bspw. Coyne 1996) wurden so lange TeilnehmerInnen interviewt, bis keine neuen Kategorien mehr entdeckt werden konnten. Im vorliegenden Fall traf dies nach 12 Interviews zu. Als technische Lösung wurde die Software Samba Live von Digital Samba verwendet, die sich durch die flexible Anordnung von Präsentationsfenstern besonders gut für Unterrichtszwecke eignet. Die Einzelinterviews wurden nach dem Prinzip des kommunikativen Validierens durchgeführt. Das bedeutet, dass während des Interviews die Aussagen der InterviewpartnerInnen regelmäßig stichwortartig zusammengefasst und im Chatfenster angezeigt wurden. Die InterviewpartnerInnen wurden gleichzeitig ersucht, die Korrektheit der Zusammenfassung zu bestätigen, gegebenenfalls zu korrigieren (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Ablauf der kommunikativen Validierung im Online-Interview



Quelle: eigene Darstellung

Nach dieser Vorgangsweise konnten folgende Kategorien gebildet werden (in Reihenfolge der häufigsten Nennungen; Mehrfachnennungen möglich) (siehe Tab. 2):

Tab. 2: Kategorien von empirisch erhobenen intentionalen und funktionalen Lernerfolgen

intentionaler Lernerfolg	
Wissenstransfer	19
Beurteilung (bspw. Noten)	16
Verständnis und Zusammenhang von Wissen	13
Metakompetenzen (bspw. Fähigkeit, eigenes und vermitteltes Wissen beurteilen zu können)	3
Σ Nennungen intentionaler Lernerfolg	51

funktionaler Lernerfolg	
Freude / Zufriedenheit / Stolz	19
Befriedigung durch neues Wissen	8
Als Grundlage für Teilnahme an Diskussionen	6
Erreichung persönlicher Ziele / Karriere	6
Gewinnung neuer Perspektiven / neues Weltbild	5
Als Vorbildfunktion / Ansporn zum Weiterlernen	5
Erlangung von Orientierung / persönliche Freiheit / Autonomie	5
Erweiterung sozialer Funktionen / Teilnahme an Gruppenarbeit / Weitergabe des Wissens	2
Σ Nennungen funktionaler Lernerfolg	56
Σ Nennungen Gesamt	107

Quelle: eigene Darstellung

Die qualitativen Interviews dauerten zwischen 15 und 90 Minuten. Einige der InterviewpartnerInnen äußerten ihr Bedürfnis, als Studierende an einer Fernhochschule direkt mit einer Person sprechen zu können, die Verständnis für ihre Probleme beim Lernen und beim Erreichen des Lernerfolgs hat.

Durchwegs waren die Kategorien des funktionalen Lernerfolgs wesentlich stärker vertreten. Dies kann aber auch durch die Auswahl der TeilnehmerInnen erklärt werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Vorstudien

Die Inhalte aus den Interviews (qualitative Erhebung) wurden mit den Antworten auf die geschlossene Frage 1 und die offene Frage 4 des Kurzfragebogens (quantitative Erhebung) verglichen. Die Kategorie „Wissenstransfer“ kam bei beiden Erhebungsarten etwa gleich häufig vor. Unterschiedlich war jedoch

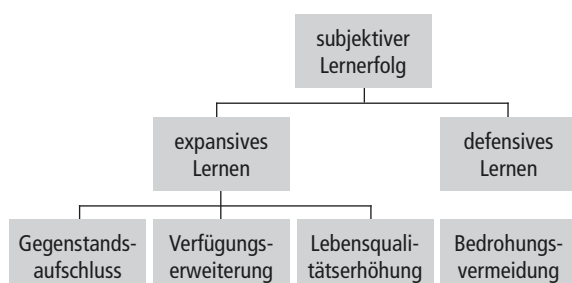
die Anzahl der Nennungen bei den übrigen Kategorien: Die Kategorien des intentionalen Lernerfolgs überwogen bei der quantitativen Erhebung, diejenigen des funktionalen bei der qualitativen Erhebung.

Durch die Interviews konnte hinsichtlich der Kategorien kaum Neues festgestellt werden. Bei der qualitativen Erhebung wurde lediglich eine einzige neue Kategorie festgestellt, nämlich „Weitergabe des Wissens“. Mittels der biografisch angelegten Interviews konnten pro TeilnehmerIn tiefere und dadurch reichere Informationen erhoben werden. Dies lässt sich anhand der durchschnittlichen Dichte (Anzahl genannter Kategorien pro Fall) der Antworten zeigen: Während bei der quantitativen Erhebung mit durchschnittlich 2,0 Kategorien pro Fall geantwortet wurde, waren dies bei der qualitativen Erhebung durchschnittlich 3,6 Kategorien. Die erhobenen Kategorien subjektiven Lernerfolgs bei berufstätig Studierenden aus den Vorstudien bildeten die Grundlage für die Hauptstudie. Deren Ziel war das Erstellen eines Fragebogens zur Erhebung von Lernbegründungen nach Holzkamp sowie dessen empirische Validierung.

Modell für subjektiven Lernerfolg

Aus den theoretischen Überlegungen und den Ergebnissen der beiden Vorstudien wurde vom Autor ein „Modell für subjektiven Lernerfolg“ abgeleitet. Dieses Modell ist so zu verstehen, dass subjektiver Lernerfolg durch expansive oder defensive

Abb. 2: Modell für subjektiven Lernerfolg



Quelle: eigene Darstellung

Lernbegründungen bewirkt wird. Als Folge expansiven Lernens werden Gegenstandsaufschluss, Verfügungserweiterung oder Lebensqualitätserhöhung erwartet. Defensives Lernen soll Bedrohungen vermeiden.

Hauptstudie ISLE-1

Den Ergebnissen der Vorstudien folgend, wurde 2019 ein Fragebogen mit 25 Items entwickelt.³ Beispieltitems nach dem vom Autor entwickelten „Modell für subjektiven Lernerfolg“ waren:

Gegenstandsaufschluss

- Ich habe ein besseres Verständnis für den Lerngegenstand erworben.
- Ich kann mein Wissen über den Lerngegenstand besser einschätzen.

Verfügungserweiterung

- Ich kann das Gelernte als Grundlage für vertiefendes Lernen verwenden.
- Meine beruflichen Aussichten haben sich nun verbessert.

Lebensqualität

- Ich kann mich nun sprachlich besser ausdrücken.
- Ich erlange das Gefühl einer Neuorientierung in meiner Lebenswelt.

Bedrohungsvermeidung

- Was ich gelernt habe, ist ausreichend, um bei einer Prüfung nicht negativ zu sein.
- Ich mache mir keine Sorgen mehr über fehlende Anerkennung von Menschen, die mir wichtig sind.

Der Fragebogen ISLE-1 wurde als Online-Umfrage konzipiert und in den ersten Wochen des Jahres 2020 an 1.120 berufstätig Studierende der Fernhochschule IUBH per Mail versandt. Die Rücklaufquote betrug etwa 25%.

³ Dieser kann von der Webseite der Europäischen Volkshochschule unter <https://evvhs.eu/course/view.php?id=4§ion=7> heruntergeladen werden.

Ergebnisse der Erhebung

Nach Abzug der unvollständig beantworteten Rückläufe entstand eine Stichprobe von $n = 241$, davon waren 75% weiblich und 25% männlich. Der Median des Alters war 28,5 Jahre, der Median der Berufserfahrung 7,5 Jahre. Etwa 98% hatten Deutsch als Erstsprache. Etwa 6% hatten einen niedrigeren Bildungsabschluss als fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife. Zur Überprüfung des theoretischen Modells wurde die „explorative Faktorenanalyse“ verwendet. Diese bewertete die Dimensionen des theoretischen Modells als zufriedenstellend bis sehr gut.

Der Mittelwert der Zustimmungen zu den Aussagen der einzelnen Dimensionen war am höchsten beim Gegenstandsaufschluss (4,82 von 5), gefolgt von Verfügungserweiterung (4,47) und Lebensqualität (4,17). Diese drei Dimensionen repräsentieren expansives Lernen im theoretischen Modell und konnten mit einer guten Reliabilität (Cronbach alpha $> 0,8$) erhoben werden. Die Dimension Bedrohungsvermeidung (defensives Lernen) erhielt die niedrigsten Zustimmungswerte (3,68), erhoben mit einer zufriedenstellenden Reliabilität (Cronbach alpha: 0,730). Bei dieser Dimension wurde eine vergleichsweise hohe Streuung der Mittelwerte festgestellt. Die Ergebnisse sind durchgängig auf einem Konfidenzniveau von 95% statistisch signifikant.

4 Details sind auf der bereits angeführten Webseite einsehbar.

Ausblick

Sowohl das theoretische Modell als auch das Instrument ISLE-1 werden aktuell weiterentwickelt. Aufgrund der Kommentare einiger TeilnehmerInnen erscheint es sinnvoll, einzelne Fragen umzuformulieren. Eine Verbesserung der Operationalisierung der Dimension Bedrohungsvermeidung wäre ebenfalls sinnvoll. In beiden Fällen bedeutet das, dass die betroffenen Dimensionen neu empirisch nachgewiesen werden müssen.

Es gibt eine Reihe von wünschenswerten Entwicklungen hinsichtlich weiterer Forschung, beispielsweise die Überprüfung der Inhaltsvalidität, insbesondere der Dimensionen Verfügungserweiterung und Bedrohungsvermeidung; die Überprüfung des theoretischen Modells hinsichtlich der Richtung des Zusammenhangs zwischen Konstrukt und Faktoren (Überprüfung, ob reflexives oder formatives Konstrukt). Aber auch die Entwicklung eines Kausalmodells, das etwaige Zusammenhänge zwischen dem Konstrukt subjektiver Lernerfolg und epistemologische Überzeugungen (subjektive Einstellungen zu Wissen) aufzeigt, und Analysen hinsichtlich der Abhängigkeit von demographischen Merkmalen sollen künftig angedacht werden

Literatur

Coyne, Imelda T. (1996): Sampling in qualitative research. Purposeful and theoretical sampling; merging or clear boundaries? In: *Journal of Advanced Nursing*, 1997, 26, S. 623-630.

Eysenck, Michael W./Keane, Mark T. (2005): *Cognitive Psychology: A Student's Handbook*. 6. Aufl. London/New York: Psychology Press.

Faulstich, Peter/Grell, Petra (2015): Widerständig ist nicht unbegründet – Lernwiderstände in der Forschenden Lernwerkstatt. In: Faulstich, Peter/Forneck, Hermann J./Grell, Petra/Häßner, Katrin/Knoll, Jörg/Springer, Angela: *Lernwiderstand – Lernumgebung – Lernberatung*. Bielefeld: Bertelsmann. Online im Internet: <https://www.die-bonn.de/doks/faulstich0504.pdf> [Stand: 2020-07-11].

- Grotlüschen, Anke (2003):** Widerständiges Lernen im Web – virtuell selbstbestimmt? Eine qualitative Studie über E-Learning in der beruflichen Erwachsenenbildung. Münster: Waxmann.
- Holzkamp, Klaus (1993):** Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt/New York: Campus.
- Kreisler, Mareike (2014):** Motivationale Prozesse in der Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. München/Mering: Rainer Hampp.
- Negt, Oskar (2000):** Jahresempfang DGB-Bildungswerk NRW. Düsseldorf: DGB-Bildungswerk NRW.
- Pintrich, Paul R. (2004):** A conceptual Framework for Assessing Motivation and Self-Regulated Learning in College Students. In: Educational Psychology Review, Vol. 16, No 4, December 2004, S. 385-407.
- Siebert, Horst (2012):** Lernen und Bildung Erwachsener. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet (1990):** Basics of Qualitative Research: Grounded Theory, Procedures and Techniques. Newbury Park CA: Sage.
- Witzel, Andreas (1985):** Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz, S. 227-255.
- Zeuner, Christine (2013):** Entwicklung und Umsetzung eines didaktisch-methodischen Konzepts zur politischen Bildung. Oskar Negts „Gesellschaftliche Kompetenzen. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 20, 2013. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/magazin/13-20/02_zeuner.pdf [Stand: 2020-07-11].



Foto: Institut für Management,
Salzburg

Leo Hamminger

l.hamminger@evvhs.eu

Leo[pold] Hamminger absolvierte eine Ausbildung zum Industriekaufmann (Linz) und eine Weiterbildung zum Wirtschaftsinformatiker (München). Er war langjährig im IT-Bereich unter anderem bei Siemens und IBM tätig, bevor er im Zuge einer Neuorientierung zur Bildungswissenschaft (M.A., Salzburg) mit Schwerpunkt Neue Medien und eLearning wechselte. Es folgte eine mehrjährige Tätigkeit beim UNESCO Institut für Statistik, Montreal, im Bildungsbereich. Seit 2012 entwickelt er Lehrmaterial und lehrt in der Erwachsenenweiterbildung mit Schwerpunkt eLearning. Zurzeit ist er Dissertant an der Universität Salzburg, Fachbereich Kommunikations- und Gesellschaftswissenschaften, mit dem Thema „Subjektiver Lernerfolg“ und forscht in einem Gemeinschaftsprojekt mit der Universität des Saarlandes (Bildungswissenschaften, Dr. Eric Klopp) zum Thema „Epistemologische Überzeugungen“. Er ist pädagogischer Leiter der Europa Virtuellen Volkshochschule (EVVHS).

Learning Outcomes from the Perspective of Working Students

Initial steps along the path to a measurement method

Abstract

There are hardly any empirical studies that record learning outcomes from the subjective perspective of the individual learner. This is also true of subjective learning outcomes of working students. The author of this article set himself the task of developing an instrument that attempts to close this gap based on Klaus Holzkamp's theory of learning. In 2020 he developed the tool ISLE-1 (Instrument Subjektiver Lernerfolg Version 1) to record the subjective learning outcomes of Fernhochschule IUBH students in Germany. This article discusses his theoretical considerations, first attempts at implementation and necessary modifications. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783751993678

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 40, 2020

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mitarbeit: Michael Bruneforth, M.A. (BIFIE)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at